

Konzentrationen Marchtrenk

Eine Intervention im öffentlichen Raum, 2017

(konzipiert für das „Festival der Regionen“ unter dem Motto „ungebetene Gäste“ 2017 in Marchtrenk, nicht realisiert)

Das Vorbeiziehen und der Zuzug sind zwei Dynamiken, die Marchtrenk stark geprägt haben. Schon die Geschichte des Ortsnamens (Pferdetränke) verweist auf die Situation des Innehaltens im Vorbeiziehen. Auch heute wird der Ort als eine Reihung von Siedlungen aus dem Zug oder – entlang der B1 – dem fahrenden Auto erfahrbar. Den Charakter des Straßendorfes hat Marchtrenk auch bei seiner stetigen Ausdehnung zu einer Stadt behalten. Der Ort wird vorbeiziehend als Reihung, als Rhythmus erfahren. Auffällig ist der Verzicht auf eine Verdichtung der aneinandergereihten Siedlungen. Die Vertikalen der Häuser werden in allen Straßen durch horizontale Unterbrechungen wie große Gärten, brache Grundstücke, Felder und Parkplätze verbunden und zugleich separiert. Der Ort wirkt unkonzentriert im Sinne einer Zusammenballung um ein Zentrum. Man trifft sich auch heute noch beim Umherziehen. Dabei wird ein Konzept der dezentralen Konzentration verwirklicht. Die Wiederholung von Einheiten wie Cafes, Kirchen, Treffpunkten, Läden, Sportstätten entlang der Straßen schafft eine ungewöhnliche Art der städtischen Verdichtung, die im Wesentlichen als Intensität unterwegs erfahren wird. So gesehen ist Marchtrenk ein System unterschiedlicher Konzentrationen, verstanden als Anlagerungen oder Anreicherungen. Die Bedeutung des Lagerns wird schon bei einem flüchtigen Gang durch die Stadt offenkundig: Vor vielen Häusern finden sich Baustofflager oder Brennholzstapel, die Wiederholung von Zaun- oder Heckenelementen erscheint wie ein Lager, nahe der katholischen Kirche werden Grabsteine wie in einer Ausstellung aneinandergereiht. Die imposantesten neueren Bauwerke der Stadt sind riesige Lagerhallen mit Freibereichen, in den landwirtschaftliche Geräte, Paletten und gestapelte Rollcontainer aufgereiht sind. Nicht zuletzt verdankt der Ort seinen Aufstieg einem Kriegsgefangenenlager.

In Marchtrenk lagern sich temporär oder längerfristig Waren und Menschen aus dem In- und Ausland an, der Ort ist schon immer ein moderner Umschlagplatz. Die Globalisierung steckt ebenso in der DNA von Marchtrenk wie die mit ihr verbunde-

ne Identitätskrise. In Marchtrenk kommt man nicht an, sondern man bleibt hängen. Das Zentrum der eigenen Selbsterfahrung ist immer woanders: dort, wo man herkommt oder dort, wo man eigentlich hinwill. Wie die Heimatvertriebenen nach dem zweiten Weltkrieg versuchen sich die Siedler des Ortes dadurch zu konzentrieren, dass sie Anreicherungen schaffen, die durch das verlorene Zentrum der jeweiligen Gruppen oder Nationalitäten bestimmt sind. Das führt auch zu Konflikten zwischen Alt- und Neubürgern, welche die Stadt dadurch zu befrieden versucht hat, dass sie auf eine gemeinsame Verdichtung verzichtet und die Räume zwischen den Lagern erhält. Die Siedlungsreihen werden belebt durch private Miniparadiese, durch Familienzellen und Refugien, die sich gegen den öffentlichen Raum erst einmal abschließen. Der ungebrochene Zuzug ermöglicht es den bereits Siedelnden sich als Gemeinschaft zu erfahren. Abgrenzung stiftet oftmals Identität, wie gerade heute wieder deutlich wird, wenn sich Allianzen früher und viel früher Zugewanderter gegen Flüchtlinge bilden. Im besten Fall schaffen es die künstlerischen Interventionen des Festivals der Regionen diese Katalysatorfunktion zu übernehmen. Die ungebetenen Gäste provozieren ebenso Abgrenzung wie sie zur Solidarisierung verführen.

Auf dem Stadtplatz von Marchtrenk werden in einer Linie, die dem Verlauf der aktuellen B1 folgt, 15 Stapelungen von EUR-Aufsatzrahmen auf Europaletten aneinandergereiht. Die 1,20 Meter breiten, 4 Meter langen und 2,60 Meter hohen Stapelungen werden in Abständen zueinander gestellt, die der einfachen oder doppelten Stapelbreite entsprechen. Zwischen den Stapelungen werden gepolsterte Sitzelemente platziert, die mit orangefarbiger LKW-Plane überzogen sind.

Aus der Luft gesehen ergeben die 15 Stapelungen zusammen mit den 19 Sitzelementen das Wort „Marchtrenk“. Die insgesamt 44 Meter lange Installation durchkreuzt die Ordnung des Stadtplatzes und setzt sich über die Kindergartenstraße fort, die für die Dauer der Ausstellung nicht befahrbar ist.

Die Bezüge der Sitzelemente werden in Zusammenarbeit mit dem Künstler von Marchtrenker Bürgern, Firmen, Vereinen und Institutionen gestaltet. Angedacht sind das OZON-Jugendzentrum, die Belegschaft des Eurosparlagers, der Modelleisenbahnclub, der Angelsportverein, der Museumsverein, der Siedlerverein, die Schützengesellschaft, der OEAV, die Krampusgruppe, der Verein „Halle der Helden“, die Freiwillige Feuerwehr, die Dr. Körner-Schule, das ÖAMTC-Fahrsicherheitszentrum. Die letztendliche Auswahl wird in Absprache mit der Stadtgemeinde getroffen.

In Analogie zu gängigen Praktiken der ungebetenen Selbstdarstellung im öffentlichen Raum können die einzelnen Beteiligten Aufkleber anbringen oder mit wasserfesten Markern zeichnerisch tätig werden. Der Künstler vermittelt dabei Anregungen und tritt mit den Gestaltungspartnern in einen konstruktiven Dialog.

Durch den künstlerischen Eingriff wird der zur Straße hin geöffnete Stadtplatz visuell abgeschlossen, die Häuserreihe entlang der Linzerstraße gewissermaßen fortgeführt. Geht man auf die Installation zu, wirkt sie wie eine rhythmisch gegliederte Mauer. Es entstehen Assoziationen zu den Lagerarealen in den Außenbereichen der Stadt sowie zum Marchtrenker Kriegsgefangenenlager. Im Vorbeigehen öffnen sich aber Zwischenräume und Blicke. Hier können sich für die Dauer der Ausstellung gebetene und ungebetene Gäste einen Rückzugsort schaffen, der zugleich zum Stadtplatz hin geöffnet ist. Da die meisten Sitzelemente dorthin orientiert sind, entsteht eine Art Zuschauerpodium für Aktionen auf dem Platz. Die Bürger bespielen die Installation, welche für kurze Zeit die Aufmerksamkeit konzentriert und einen neuen Begegnungsort schafft.

Das künstlerische Objekt wirkt zudem wie ein Rahmen für die ansonsten beziehungslos nebeneinanderstehenden Ästhetiken und Schönheitsbegriffe der Bürger. Bei der gemeinsamen Gestaltung der Sitzelemente werden Fragen der Repräsentation und der Identität verhandelt. Die verschiedenen, ansonsten weiträumig voneinander getrennte Institutionen, Firmen und Vereine suchen nach Möglichkeiten, sich in der Öffentlichkeit zu präsentieren. Die gefundenen Zeichen und ästhetischen Konzepte schaffen Gesprächsanlässe und machen die Vielfalt der Marchtrenker Korporationen bewusst. Das Wissen, dass die Installation aus der Luft gesehen den Namen „Marchtrenk“ bildet, generiert ein neues Zugehörigkeitsgefühl für diejenigen, die sie bespielen.